



Eigenwillig, klug und tolerant



William Penn

Früchte der Einsamkeit

Reflexionen und Maximen über die Kunst der Lebensführung

Hrsg. und eingeleitet von Jürgen Overhoff ★★★★★

aus dem Englischen von Joachim Kalka

Cotta 2018 · 314 Seiten · 28,00 · 978-3-7681-9903-2

Über William Penn (1644–1718) wird jeder halbwegs gebildete Mensch ein wenig wissen. Der Begründer von Pennsylvania und seiner Hauptstadt Philadelphia hat einige Berühmtheit erlangt. Wer aber auf etwa siebzig Seiten das Wichtigste über ihn auf gut lesbare Weise erfahren möchte, dem empfehle ich die Einleitung zu diesem Buch von Jürgen Overhoff. Da stößt man auf Sätze, die einem diesen toleranten Kämpfer für Freiheit, der in Amerika auch die Indianer zu ihrem Recht kommen ließ, gleich sympathisch machen. Zum Beispiel: „Er schloss sich in Oxford einer Gruppe von akademischen Außenseitern an, die keine Günstlinge der neuen Machthaber werden wollten, sondern die kritische Suche nach Wahrheit und die Freiheit des Gewissens höher schätzten.“ (S. 31) Sein Zeitgenosse Samuel Pepys, bekannt durch sein Tagebuch, schrieb darin, „dass Penn ungemein eitel geworden sei, sich gemäß der französischen Mode kleide und eine ‚ganz affektierte Art des Sprechens und Einerschreitens‘ zur Schau stelle.“ (S. 34) Das mag negativ klingen, zeigt aber, dass wir es hier mit einem eigenwilligen jungen Mann zu tun haben. Weiteres zu seinem Leben entnehme man dieser kenntnisreichen Einführung. Darin erfährt man auch, dass Penn zeitlebens und danach viele Bewunderer hatte. Voltaire und Goethe gehörten dazu.



Hier geht es nun um die „Reflexionen und Maximen“, die Penn unter dem Titel *Früchte der Einsamkeit* veröffentlicht hat. Einsamkeit? Penn war unter dem englischen König William III. in Ungnade gefallen. Er zog sich ganz aus der Öffentlichkeit zurück, und in diesen drei Jahren erzwungener Einsamkeit brachte er diese Weisheiten zu Papier, die ein wenig an die Aphorismen von La Rochefoucauld erinnern. In der Tat war dieser französische Moralist eines von Penns Vorbildern, seine Gedanken waren während Penns Studienaufenthalts in Frankreich veröffentlicht worden.

Penns kluge Überlegungen spiegeln natürlich auch seine Zeit wider. Seine Sätze über Fürsten und Regierungskunst haben viel mit den politischen Wirren im England dieser Jahre zu tun. „Glücklich der König, dessen Größe die Gerechtigkeit ist, und das Volk, das durch Gehorsam frei ist.“ (Nr. 333) Auch die Religionswirren dieser Zeit haben in dieser Sammlung ihre Spuren hinterlassen. Überhaupt Penns tiefe Religiosität, mit der er als Quäker und überzeugter Pazifist oft angefeindet wurde. Aber er ist da auch sehr pragmatisch: „Wie unser Glaube sollte auch unsere Frömmigkeit lebhaft sein. Kalter Aufschnitt taugt nicht bei diesen Mahlzeiten.“ (Nr. 513) Außerdem stand Toleranz für Penn an erster Stelle. In Pennsylvania waren alle Religionen gleichberechtigt.

Im Übrigen sind die Sätze in diesem Buch von großer Weisheit und sagen viel über das Leben und die Lebenskunst. Gegliedert nach vielen Themen (z. B. Unwissenheit, Habgier, Achtung, Privatleben, Gerechtigkeit, Wahrheit usw.) kommt hier Wichtiges zur Sprache. Da könnte man nun viele Beispiele zitieren, doch ich überlasse es den Lesern, sich die schönsten ‚Früchte der Einsamkeit‘ auszuwählen. Abschließend nur der erste Eintrag, der zeigt, dass man über diese Sätze lange nachdenken kann: „Es ist höchst verwunderlich, wenn man bedenkt, wie viele Millionen von Menschen auf die Welt kommen und sie wieder verlassen in Unwissenheit über sich selbst und über die Welt, in der sie gelebt haben.“ Dem ist auch heute nichts hinzuzufügen. Insgesamt ein schönes und auch schön gestaltetes Buch, dem ich viele Leser wünsche und das sich sehr gut als Geschenk eignet. Der Klett-Cotta Verlag besinnt sich seiner Tradition und veröffentlicht dieses Buch unter dem Signum Cotta. Da sind diese Früchte zum ersten Mal 1785 erschienen. Joachim Kalka hat sie sehr schön neu für den heutigen Leser übersetzt.